

## **Johannes 2**

### **Festlicher Beginn der Jüngerschaft – Die Hochzeit zu Kana**

Die Nachfolge Jesu beginnt für die Jünger nicht mit einem Intensivkurs oder einem theoretischen Glaubensseminar, sondern mit einer Hochzeit. Nur wenige Tage sind sie erst mit Jesus unterwegs. Kaum wird man sich aneinander gewöhnt haben, schon lernen sie eine Eigenschaft ihres Herrn kennen, die ihnen noch oft begegnen sollte: seine Bereitschaft, sich einladen zu lassen (vgl. Einladungen an Jesus: Mt 8,14-17; 26,6; Mk 5,37f; 7,24f; Lk 5,29; 7,36; 10,38-42; 19,1-10).

#### **Randnotizen zur Hochzeit (V. 1-2)**

Ort der Feierlichkeiten ist Kana in Galiläa. Er liegt einige Kilometer nördlich von Nazareth entfernt. Von dort stammt auch Nathanael (Joh 21,2). In Kana traf Jesus außerdem den königlichen Beamten, dessen Sohn krank in Kapernaum lag und den er aus der Distanz heilt (Joh 4,46f).

Hier in Kana wohnte nun das junge Paar. Nach jüdischem Brauch wurden Braut und Bräutigam nach der Hochzeitszeremonie mit einem Baldachin über ihren Häuptern durch das Dorf zu ihrem neuen Heim geführt. Danach wurde eine Woche lang mit Freunden und Verwandten gefeiert. Das Brautpaar trug Kronen und wurde wie König und Königin behandelt – eben der absolute Höhepunkt in einem Leben, das in der Regel von Armut geprägt war.

Wein spielte bei Hochzeitsfesten eine wesentliche Rolle. Er wurde maßvoll getrunken, in der Regel mit Wasser gemischt. Trunkenheit galt als Schande. Vielmehr sollte durch den Wein Freude ausgedrückt werden (Ps 104,15). Eine Schmach würde es angesichts der orientalischen Gastfreundschaft bedeuten, wenn der Wein ausgeht. Das Brautpaar müsste die Ehe mit einer tiefen Demütigung beginnen.

Maria ist auch unter den Gästen. Manche vermuten eine verwandtschaftliche Beziehung zum Brautpaar, was dadurch unterstrichen wird, dass sie sich offensichtlich für die Versorgung verantwortlich weiß.

Jesus lässt sich mit seinen Jüngern nun einladen. Eine Ablehnung galt als Beleidigung (Mt 22,7).

#### **Das Wunder (V. 3-11)**

Knapp berichtet die Bibel von der peinlichen Lage für das Brautpaar. Maria interveniert und spricht Jesus an. Die Antwort klingt schroff: „Weib, was geht´s dich an, was ich tue?“ Der Ausdruck „Weib“ war damals nicht anstößig. Mit dem gleichen Wort spricht später der Gekreuzigte Maria an, als er sie der Fürsorge des Johannes anvertraut (Joh 19,26). „Was er euch sagt, das tut“ – so lauten nun die letzten Worte Marias in der Bibel. Jesus hilft in der Not. Etwa 600 Liter Wein vom Feinsten füllen schließlich Krüge, die eigentlich für die kultische Reinigung bestimmt waren. Sie belegen eindrücklich, dass Jesus etwas Neues bringt und außerdem seinen Leuten gern und in Fülle gibt. Dennoch macht er inmitten des Wunders klar, dass er bereits ganz am Anfang seines Wirkens weit in die Ferne schaut. „Meine Stunde ist noch nicht gekommen“ – bei aller Festfreude blieb dies unvergessen (vgl. Joh 7,30; 8,20; 12,23.27; 13,1; 17,1).

#### **Die Tempelreinigung (V. 13-25)**

Jesu Eifer richtet sich nicht dagegen, dass weit gereiste Pilger Geld wechseln oder sich Opfertiere erwerben. In 5.Mose 14,24-26 hat Gott ausdrücklich eingeräumt, Geld mitzunehmen, „wenn der Weg zu weit für dich ist“. Nein, sein heiliger Zorn wendet sich gegen den Tempelkommerz, der die eigentliche Sinngabe des Tempels völlig überlagert hat und noch von den Priestern zum eigenen Vorteil gefördert wurde. Von Bedeutung ist in diesem Zusammenhang noch ein sprachlicher Hinweis. Im Urtext werden für das deutsche Wort „Tempel“ zwei verschiedene Begriffe gebraucht: „hieron“ und „naos“. „Hieron“ wird für den ganzen Tempelbau samt Vorhöfen verwendet, „naos“ nur für das innere Heiligtum, zu dem nur Priester Zugang hatten. Als Zwölfjähriger saß der Herr im „hieron“, nicht im „naos“, weil er

keinem priesterlichen Geschlecht entstammte. Obwohl er der eine wahre Hohepriester ist (vgl. Hebr 7-9), wahrt Jesus nun die jüdische Ordnung. Bei der Tempelreinigung reinigt er nur den „hieron“, d.h. den äußeren Tempel (vgl. auch andere Reinigungen: 2.Chr 15,16; 29,16-18; 2.Kö 23,12; Neh 13,8+9). Das innere Heiligtum „berührt“ Jesus erst mit seinem Tod am Kreuz, als der 4 Zentimeter starke Vorhang zum Allerheiligsten von oben nach unten zerreißt (Mk 15,38). Damit endet für Gott der Dienst dieses Tempels. Menschen, die an Jesus glauben, bilden nun einen neuen Tempel (vgl. 1.Kor 3,16+17; 6,19; Paulus gebraucht ausdrücklich „naos“ – Gemeinde Jesu ist ein heiliger Tempel).

#### **Fragen zum Text:**

- Das erste Wunder zu Kana kommt nur zustande durch eine Einladung an Jesus. Habe ich ihn schon in mein Leben eingeladen?  
Kann ich in der Stunde offen darüber reden?
- Welchen Platz nimmt Jesus in meinem Herzen ein?  
Ist er mein Gast oder mein Herr, der nicht nur für eine Woche Einfluss auf mein Leben ausüben darf?
- Geben wir in Gemeinschaft und Kirche Anlass zu einer erneuten Tempelreinigung?

*Hermann Josef Dreßen, Malmsheim*

#### **Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:**

- Zu V. 24f: Wir bringen ein **Röntgen- oder Ultraschallbild** mit und verdeutlichen, wie man darauf manches vom Inneren eines Menschen sehen kann. Die Gedanken, Gefühle, Beweggründe eines anderen kennen wir trotzdem nicht. Jesus dagegen sieht in unser Herz und kennt uns durch und durch.
- **Zur Tempelreinigung:** Ein vorne offener Karton hat auf der Innenseite den siebenarmigen Leuchter u.ä. aufgemalt, um ihn als Tempel zu verdeutlichen. Wir stellen verschiedene Tier- und Menschenfiguren und Münzen hinein. Passt das alles in Gottes Haus? Warum nicht?  
→Jesus will durch seinen Geist in unseren Herzen wohnen. Was passt in meinem Leben nicht zu seiner Gegenwart?

*MG und Team*